

rechtswirksam und sind nach Aufnahme der Tschechei in die EU als EU-Recht anerkannt worden. Dagegen richtet sich ein Gutachten des kürzlich verstorbenen Völkerrechtlers Prof. Dieter Blumenwitz aus dem Jahre 2003.

Der sog. „Prager Frühling“ von 1968 brachte Liberalisierungen, die im folgenden z. T. wieder aufgehoben wurden. Doch die Slowakei erhielt die staatliche Gleichberechtigung. Und nach dem Zerfall der UdSSR 1990 folgte mit dem Austritt der Slowakei aus dem tschechoslowakischen Staat wieder die schon 1939 errungene Selbständigkeit und damit der endgültige Zerfall des polyethnischen Zwangsstaates der Sieger von 1918.

9 Die Tschechenkrise 1939

Nach dem Münchener Abkommen von 1938 betrachteten sich die Tschechen immer noch als Freunde der UdSSR und Frankreichs, und die gegen das Reich gerichteten Militärbündnisse mit Frankreich und der UdSSR mit dem jederzeitigen Landerecht für die Luftwaffen dieser Staaten in der Tschechei sowie die starke tschechische Armee bestanden fort. Berlin war damals von Prag in 37 Flugminuten erreichbar.

Die Krise kündigte sich dadurch an, daß die Prager Regierung Maßnahmen gegen die 1938 gewonnene Autonomie sowohl der Karpato-Ukraine (Ruthenien) als auch der Slowakei einleitete.

Am 12.2.1939 kam der Slowakenführer Tuka aus eigenem Entschluß nach Berlin und sagte dort „*Ein weiteres Zusammenleben von Tschechen und Slowaken ist unmöglich*“ (U. Walendy 1965, S. 118). Am 6.3. verstärkte Prag die militärische Präsenz in Ruthenien und löste die autonome ruthenische Regierung auf. Am 10.3. geschah das gleiche in Preßburg. Die Regierung Tiso wurde abgesetzt. Tiso sandte einen Hilferuf nach Berlin, der von der deutschen Presse abgedruckt wurde. Am 12.3. kam es zu Straßenkämpfen zwischen Slowaken und tschechischem Militär. Am gleichen Tage kam Tiso nach Berlin und wurde von Hitler empfangen.

Tiso trug Hitler die Bitte vor, die Slowakei, die sich völlig vom tschechischen Staat lösen werde, unter den Schutz des Reiches zu nehmen. Hitler antwortete ausweichend, er überließe es den Slowaken selbst, erst die Entscheidung über ihre staatliche Selbständigkeit zu treffen (O. Meissner 1950, S. 475). Bereits am 14.3. fuhr deutsches Militär durch die Slowakei, um Mährisch-Ostrau vor der drohenden Besetzung durch Polen zu bewahren. Am gleichen Tage begann Ungarn nach einem Ultimatum von 13.3., das nicht vom Deutschen Reich veranlaßt worden war, Ruthenien zu besetzen.

Am 14.3. früh erklärte der slowakische Landtag die Unabhängigkeit. Der britische Botschafter in Berlin Henderson rief daraufhin den Prager Außenminister Chvalkovski an, er solle nach Berlin kommen und die Lage mit Hitler besprechen (Hoggan 1976, S. 336). Nach anderen Darstellungen fragte der tschechische Außenminister Chvalkovski bei Hitler an, ob er Hacha zu einem Besuch empfangen wolle (A. v. Ribbentrop 1963, S. 302). **Hacha fuhr also freiwillig nach Berlin.** Um 16.00 Uhr verließ der tschechische Staatspräsident Hacha mit seinem Außenminister im Sonderzug Prag. Auf dem Wege vom Bahnhof zu seinem Hotel Adlon in Berlin berichtete Hacha dem ihn begleitenden Staatssekretär Meissner *„in aufgeregter Gesprächigkeit..., daß er angesichts der unhaltbar gewordenen Situation in seiner Heimat zu dem Entschluß gekommen sei, den Führer und Reichskanzler um Hilfe und Schutz anzugehen, und daß er hoffe, bei ihm Bereitwilligkeit zu einer gemeinsamen politischen Arbeit zu finden“* (O. Meissner 1950, S. 476). In seinem Einleitungsprolog bei den Verhandlungen sagte Hacha: *„Er habe seit langem den Wunsch gehabt, den Mann kennenzulernen, dessen wunderbare Ideen er oft gelesen und verfolgt habe. Im übrigen sei ihm das ganze (Masaryk- und Benesch-)System so fremd gewesen, daß er sich gleich nach dem Umschwung (Oktober 1938) die Frage gestellt habe, ob es überhaupt für die Tschechoslowakei ein Glück sei, ein selbständiger Staat zu sein...“* (U. Walendy 1965, S. 127). Er habe um diesen Empfang nachgesucht, um sein Land dem Schutz des Reiches zu unterstellen und das Schicksal seines Volkes in die Hände des deutschen Führers zu legen. Hacha sagte, daß er und Chval-

kowsky gehofft hätten, eine gütliche Regelung der beiderseitigen Verhältnisse zu finden, welche (entgegen dem angekündigten Einmarsch) die Souveränität seines Landes wahren, und sähe sich nun zu seinem Bedauern vor eine vollendete Tatsache gestellt. Das Selbstbestimmungsrecht wurde von ihm nicht angesprochen. Hitler wiederholte, daß er an keinerlei Entnationalisierung und Germanisierung des tschechischen Volkes denke und bereit sei, ihm eine großzügige Autonomie mit eigenem Staatsoberhaupt, eigener Regierung, Verwaltung und unabhängiger Rechtsprechung einzuräumen. Er glaube, daß trotz aller Bitternis, die durch den deutschen Einmarsch entstehen werde, sich bald die Erkenntnis durchsetzen werde, daß Tschechen und Deutsche politisch und wirtschaftlich durch ein Zusammenleben im Großdeutschen Reich nur gewinnen könnten (O. Meissner 1950, S. 478).

Die Besprechung verlief in Ruhe und korrekten Formen (O. Meissner 1950, S. 476). Vor Unterzeichnung des Vertrages telefonierte er mit seinem Prager Kabinett und erhielt von dort Zustimmung. Bei der Reise war die Tochter Hachas zugegen, die später bei Verhören in den USA aussagte, ihr Vater sei nicht unter Druck gesetzt worden (D. Hoggan 1976, S. 337). Hacha wurden vorher und nachher die protokollarischen Ehren eines souveränen Staatsoberhauptes erwiesen. Bei Ankunft in der Reichskanzlei schritt er unter den Klängen des Präsentiermarsches die Ehrenkompanie der Leibstandarte ab.

Daß die Reichsregierung von der Entwicklung völlig überrascht worden war und diese nicht planmäßig herbeigeführt hatte, geht schon daraus hervor, daß Göring sich im Urlaub in San Remo befand, und daß der Wortlaut des Abkommens, abgesehen von der Schutzzerklärung, völlig nichtsagend ist. Hitler ließ das Zimmer im Adlon, das die Tochter Hachas bewohnte, mit gelben Rosen schmücken. Am 15.3. wurde um 3.55 Uhr das Abkommen unterzeichnet, und kurz darauf begann der Einmarsch der deutschen Truppen, der ohne Zwischenfälle verlief.

Der Zerfall der Tschechoslowakei mit der Gründung der selbständigen Slowakei wurde von den Siegern von 1945 zu nichte gemacht durch die Wiedergründung der Tschechoslo-

wakei. Doch die Slowaken konnten mehr als 50 Jahre danach ihr Selbstbestimmungsrecht erneut durchsetzen. Auch hier benötigte die Revision der Torheiten der Sieger von 1918 mehr als 70 Jahre.

Die volle Kriegsstärke der tschechischen Armee, wie sie damals in die Einkreisungsbündnisse um das Reich einbezogen war, betrug 44 Divisionen. Nach der Generalmobilmachung im September 1938 waren 35 Divisionen voll einsatzfähig. Nach der Besetzung im März 1939 wurden sichergestellt: 1.582 Flugzeuge, 469 Panzer, 2.175 Geschütze, 561 Flakgeschütze, 785 Minenwerfer, 43.876 Maschinengewehre, 1.900.000 Gewehre (H. Splittgerber 1989).

Im Art. I über die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren vom 16.3.1939 heißt es: „*Die von den deutschen Truppen besetzten Landesteile der ehemaligen Tschechoslowakei gehören von jetzt ab zum Gebiet des Großdeutschen Reiches und treten als „Protektorat Böhmen und Mähren“ unter dessen Schutz*“ (M. Domarus 1988, S. 1099). Gemäß der völkerrechtlichen Definition stellt ein Protektorat ein weiterhin souveränes Völkerrechtssubjekt dar, das nur Teile seiner Souveränität an eine Schutzmacht abgetreten hat. Dazu steht dieser Art. I insofern formal im Widerspruch, als das Protektorat Böhmen und Mähren als zum Gebiet des Deutschen Reiches gehörend bezeichnet wurde. Andererseits behielt das Protektorat die Souveränität darin, daß es ein eigenes Staatsoberhaupt und eine eigene Regierung hatte, durch einen Gesandten in Berlin vertreten war, über eine eigene Währung verfügte und selbständig Außenwirtschaftsverträge abschloß und nur die Außen- und Verteidigungspolitik an das Reich abgetreten hatte.

Ein internes Memorandum des Foreign Office beantwortete die gestellte Frage, ob Prag sich einer Zersetzung des zusammengesetzten (composite) Staates von innen oder einer geplanten Zerstörung von außen durch Deutschland gegenübergestellt sah, eindeutig. Es sei den Tschechen nicht gelungen, die Slowaken zu gewinnen. Der tschechische Außenminister Chvalkovski habe erklärt, daß es keinen Beweis dafür gebe, daß es eine auf die Auflösung des tschechischen Staates durch das Deutsche Reich oder die deutschen Minderheiten gerichtete Propaganda gegeben hätte.

Noch vor Hachas Ankunft in Berlin telegraphierte Halifax, nachdem es eine Anfrage an ihn durch v. Weizsäcker gegeben hatte, an Henderson, er möge „sobald als möglich“ der deutschen Regierung folgende Botschaft übermitteln: *„Seiner Majestät Regierung hegt keinen Wunsch, sich unnötigerweise in Angelegenheiten einzumischen, an denen vielleicht andere Regierungen unmittelbarer interessiert sind als dieses Land“* (A. v. Ribbentrop 1967, S. 244). Chamberlain erklärte am 15.3., der nicht lebensfähige Staat sei völlig auseinandergebrochen. Der Hitler-Hacha-Vertrag stelle keinen Bruch des Münchener Abkommens dar und die Britische Regierung sei nicht mehr an ihre Verpflichtungen gegenüber der Resttschechei gebunden.

Aber zwei Tage darauf kam auf Druck Roosevelts die Kehrtwendung Englands mit einer Rede Chamberlains in Birmingham, und es setzte eine von den USA ausgehende massive Pressekampagne gegen Deutschland ein. Die US-Regierung verurteilte in einer scharfen Erklärung den deutsch-tschechischen Vertrag *„als die zeitweise Auslöschung der Freiheiten eines freien und unabhängigen Volkes“* (Bavendamm 1983, S. 513). Der gleiche Wortlaut tönt uns noch heute überall entgegen.

Am 27.4.1939 bildete Staatspräsident Hacha ein neues tschechisches Kabinett, das außer dem Außen- und dem Verteidigungsministerium alle Ressorts umfaßte. Der Reichsprotektor von Neurath machte daraufhin seinen Antrittsbesuch bei Hacha und nicht umgekehrt. Ende Juni schloß die tschechische Republik mit Norwegen und Dänemark Handelsverträge ab. Am 31.6. wurde vom Deutschen Reich mit der Tschechischen Republik ein Abkommen geschlossen, das der Republik eine eigene Streitmacht von 7.000 Mann beließ. Dieses Abkommen kam infolge des Kriegsbeginns nicht mehr zur Ausführung.

Daß die gewählte Lösung nicht das letzte Wort der Reichsregierung war, geht aus Hendersons Brief an Strang, den Leiter der Zentralabteilung im Foreign Office, vom 16.8.1939 deutlich hervor: *„Hitlers Hinweis, daß das Protektorat für den Augenblick (gesperrt von Henderson;) eine Notwendigkeit ist, ist einer Erinnerung wert. Ich habe einigen Grund zu glauben, daß er mit dieser Lösung vom 15.*

März nicht zufrieden ist und erkennt, daß er einen Fehler gemacht hat“ (U. Walendy 1965, S. 131).

Der englische Historiker P. H. Nicoll urteilte: „*Es muß hervorgehoben werden, daß Hitler Böhmen und Mähren nicht annektierte. Er schuf lediglich ein Protektorat, das den dort lebenden Völkern eine weitgehende Autonomie beließ... Niemand... wird behaupten dürfen, daß Hitler willkürlich und mit brutaler Gewalt Besitz von der tschechischen Republik ergriffen habe. Beide Parteien des zerrütteten und von Feindschaft gespaltenen Staates gingen Hitler um Schutz an, jede gegen die andere... Nicht eine tschechische Hand erhob sich und nicht ein Schuß erfolgte gegen den sogenannten Aggressor und Eindringling. Ist es nicht seltsam, ... daß kein einziger Hilferuf an eine andere Macht gegen den deutschen Feind erging?*“ (U. Walendy 1965, S. 130).

Noch vor dem Druck von seiten Roosevelts hatte Vansittart, Unterstaatssekretär im Foreign Office, den rumänischen Gesandten in London, Tilea, beeinflusst, am 17.3. in einer Presseerklärung zu behaupten, Deutschland habe Rumänien während der laufenden Wirtschaftsverhandlungen ein Ultimatum gestellt, was natürlich ein großes Presseecho zur Folge hatte. Der rumänische Außenminister Gafencu dementierte. Er beklagte sich bei dem US-Gesandten in Bukarest, Gunther, wie dieser aus Bukarest am 20.3. berichtete, Tileas Falschmeldung „*sei von den jüdisch kontrollierten Verlagen der westlichen Presse aufgegriffen worden*“ (D. Hoggan 1976, S. 403).

Das Rüstungswerk Skoda bei Pilsen besaß bei 30.000 Arbeitern einen Werksschutz von nur 137 Mann, von denen wiederum nur 30 Deutsche waren. Daß bis Ende 1944 keine Sabotagefälle vorkamen, läßt den Schluß zu, daß die tschechischen Arbeiter nicht unzufrieden waren.⁷

7 Ab Herbst 1944 wurde zum Schutze der Mährischen Pforte und von Olmütz ein riesiger Panzergraben gebaut mit 15.000 tschechischen Freiwilligen, „*die morgens singend zur Arbeit marschieren*“ (persönl. Mitteilung eines Tatzeugen).

Das Memelgebiet, seit 1919 unter alliierter Verwaltung wurde 1923 von Litauen annektiert. Bei den Landtagswahlen von 1935 gab es 1.592.604 Stimmen für die deutsche Liste und 369.457 für litauische Listen. Es wurde am 22.3.1939 von Litauen mit einem deutsch-litauischen Staatsvertrag zurückgegeben. (H. Bernhardt 1988).

10 Europa 1939 bis zum Kriegsbeginn

Im August 1938 leitete England seine Politik der Unterstützung Polens mit einem Besuch von Duff Cooper, dem Ersten Lord der Admiralität, in Warschau ein, dem die Unterrichtung Polens durch Halifax folgte, daß England Polen in der Danzigfrage gegen das Reich unterstützen werde.

Schon 1939 schrieb Lord Vansittart, Staatssekretär im Foreign Office, an den holländischen Außenminister; *„Deutschland muß unbedingt zerschlagen werden. Die Bolschewisierung Deutschlands ist ein Mittel, um dieses Ziel zu erreichen“* (F. Becker, 1993).

Zwischen Deutschland und Polen standen Verhandlungen zur Regelung von Straßenbaufragen an. Diesen Anlaß nutzte v. Ribbentrop, um dem polnischen Botschafter Lipski am 24.10.1938 Vorschläge der Reichsregierung zur *„Bereinigung aller bestehenden Reibungspunkte zwischen Deutschland und Polen“* vorzulegen. Er sagte, das wären Vorschläge ähnlich dem deutschen Verzicht auf Elsaß-Lothringen und Südtirol. Sie enthielten im wesentlichen folgende Punkte:

1. Die Freie Stadt Danzig kehrt zum Deutschen Reich zurück. Danzig ist deutsch, ist immer deutsch gewesen und wird immer deutsch bleiben.
2. Durch den Korridor soll eine exterritoriale, Deutschland gehörige Reichsautobahn und eine ebenso exterritoriale mehrgleisige Eisenbahn gelegt werden.
3. Polen soll im Danziger Gebiet eine exterritoriale Straße oder Autobahn und Eisenbahn und einen Freihafen erhalten.